

ALLERSEELEN ROT

(Ein groteskes Panorama zum Ende der Schonzeit)

von

Oliver Bukowski

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2001

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen. Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstraße 60, 14195 Berlin
Telefon 030/89 71 84-0 Telefax 030/823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN

LYDIA EHRENFELD (die „Gräfin“)
CONNY (Constanze?, Conrad?)

MÄDEL (nüchtern eigentl. Joachim)
FILIS

MARIA
JÜRJEN

KARNAP (eigentl. ?)
STUCKER (, Ben D.)

ferner ein Freier, RÜDIGER, gespielt vom Darsteller JÜRJENS

ZEIT: Gegenwart

ORT: die „soziale“, einfache Mietlage einer mittleren Stadt. Die größten Arbeitgeber sind längst in günstigeren Gegenden. Wenn man sich öffentliche Gelder und Zuschüsse als die Geräte einer Intensivstation vorstellt, so wäre diese Stadt der hoffnungslose Patient an den Drähten und Schläuchen. Man schaltet nur nicht ab, weil man es nicht darf.

An den Bühnenbildner, die Bühnenbildnerin: Wechselnde Dekorationen. Da das Haus, dieser Fünfziger-Jahre-Bau, wohl kaum über sonderlich verschieden geschnittene Wohnungen verfügt, sollte man sich zumindest den Ort „Zimmer“ bühnentechnisch erleichtern. Ein Zimmer genügt; nur die erbärmliche Inneneinrichtung wechselt mit dem Besitzer. Vielleicht hängt man einen Guckkasten „Zimmer“ in den Guckkasten „Bühne“. Damit ließe sich sogar parallel spielen: Sieht die Figur beispielsweise aus dem Fenster, sehen wir sie in ihrem Zimmer von hinten (was in jenem einen Fall mit einer Doppelbesetzung getürkt werden müsste), während er vorn, zum Hof hin, im Fenster der Hausfassade erscheint. Die anderen Handlungsorte, so denke ich, lassen sich durch Licht und Ton recht einfach behaupten.

Ob mit oder ohne diese und andere Spielereien: vor allem geht es um Lösungen, die *entweder* eine schnelle Szenenfolge ermöglichen *oder* aber den Umbau mit eigenem Gehalt in das Stück aufnehmen.

1

Der Hof: Hinten begrenzt durch eine Ziegelwand mit ein paar Taubenkäfigen, nach links durch einen niedrigen Zaun und Mülltonnen (vielleicht grotesk mit einem Rosengatter verhübscht), rechts durch die Hinterfront eines schäbigen 50er Jahre-Bau.: Das Haus, welches LYDIA besitzt und in dem alle wohnen. Ein Baum, der sich schon immer ums Überleben müht und an dem drei Grubenhelme hängen. Ein imposanter Ledersessel.

Bei der „Theaterprobe“:

STUCKER bedient den Flaschenzug. MÄDEL wartet betrunken hinter dem Fenster auf sein Stichwort. LYDIA hält KARNAP den Kopf. JÜRJEN versucht ein paar lächerlich bemalte Pappen (Bühnenbild) aufrecht zu halten. Während KARNAP die letzten Sätze spricht, schwebt CONNY als Blüte vom Baum herab.

KARNAP (unbeholfen aber bemüht): „Und mag Nichts sein/ kein Werk, dass glauben an mich macht/ und kein Gedanke, der mich tastet/ nicht einmal Schnee, der mild, gar selbst den matten Schritt bezeugt/ NICHTS! was ein paar Lippen meinen Namen formen läßt: kein Fluch, kein Ruf, nicht einmal Lüge/ - so war ich dennoch nicht umsonst.// So war ich dieser Wimpernschlag/ ICH: dieser Schatten über ihrem/ ICH: dieser Stein, der ihrem Fuß den Fluß zu queren half/ Und ICH, ja, wohl der Ekel auch, so grau in ihren Augen/ als dieses eine Mal/ mein fiebernd Wort wie Schmutz sie traf// Und wär' es das, es wär genug.“

LYDIA: „Ich halte deinen Kopf, mein Sohn, zu sehr die Mutter und zu wenig Frau./ Denn wär' ich Frau - ich gäbe dir den Tritt als Antwort/ Das ist nicht Liebe mehr/ was in den Kot dich krümmt/ das bist du selbst“

KARNAP (springt auf): „Wie kannst Du?! - Kam ich nicht auf einen tröstend Rat?“

LYDIA: „Wo nicht die Spur von Stolz? - Da wird ein Rat zur weitren Note deiner Winselei. Zeig dieser Hur, dass es ein Mann war/ von dem ich dich empfang/ dass es ein Mann war/ den mein Schoß entließ.// Ein Wort noch sei dir mitgegeben: Nicht jene ists/ die dich zu Kiesel unter ihrem Absatz macht/ Die andre wohl/ sie blickt in dir den hohen Fels. - Nun geh und lerne sehen.“

Licht auf LYDIA verlischt. Nur noch KARNAP.

KARNAP (schlägt theatralisch die Hände vors Gesicht) „Weh mir! Der Mutter Milde - letzte Zuflucht - sie wird mich nicht mehr wärmen./ (fasst sich) Den Stolz sprach sie mir ab?/ - O, Mutter, nicht so feil ist diese Frucht/ Du irrst/ Und wenn mein Blut das einzige Nass in dieser Steppe/ so wird es doch zu blühen treiben/ die Blüte des Reviers.// Die Würde? Der Stolz? - Ach, geh mir: der (ruft:) Kampf des Herzens singt der Contenance ein höhres Lied.“

CONNY ist mittlerweile „unbemerkt“ herabgeschwebt

CONNY (lasziv): „Hoho, der Johann, da tönts vom Herzen, wo der Sinn nach Fleisch./ Ein weitrer Vers zu Ehren meines Namens? - (abfällig zu sich) Seis drum, was scherts die Eiche, wenn ein Borstenvieh sich wetzt.“

KARNAP hat einen Texthänger.

KARNAP: Hoho...

CONNY (zischt ihn an:) „Hoho“ mach ich, du Idiot.

KARNAP: Hoho Hoho...

STUCKER (soufliert) Dein Spott lässt deine...

KARNAP (hilflos): Dein Spott lässt deine...

STUCKER: Mach einfach weiter, Karnap, nicht abbrechen.

KARNAP: Hoho, also (räuspert sich:) wer Scheiße redt, sieht Scheiße aus, da machste keine Ausnahme. Mach dich vom Acker.

(MARIA prustet, unterdrückt das Lachen)

KARNAP (verärgert zu MARIA): Sinngemäß, doofe Tasse.

STUCKER: Ja ja und ab. Stolz ab.

(KARNAP geht grotesk „stolz“ ab. MARIA kann sich kaum noch halten.)

CONNY: (gespielt „erschrocken“) „Wie das?! Dein Leben - meine Liebe, so hieß der Tausch. Gehst Du, so ists um dich geschehen.“

KARNAP: „Mitnichten“ - hähä, bin wieder drinne - „Mitnichten“ hörste?

STUCKER: Jaja, weiter weiter!

KARNAP: „MITNISCHTEN! Soll deiner Blüte Pracht erblinden lassen wer da will/ soll dieser Blinde dann an deinem Duft ersticken. So lebe wohl!“

(geht)

CONNY: „Noch, Bester, sind die Trümpfe nicht gespielt.“

(reißt ihn an sich, steckt ihm die Zunge in den Hals. Macht sich los, protestiert.)

KARNAP (spuckt angewidert aus): Da! Die Sau! Schon wieder!

STUCKER: Conny, es steht da, du sollst ihm einen zarten Kuß auf die Wange geben. Auf die Wange. Zart. Du willst ihn halten, ihn an dich binden, ihm Hoffnung machen.

CONNY: Kunst. Wenn ich in der Rolle bin...

KARNAP: Scheiß auf Kunst, wir hampeln hier die Scheiße runter und kassieren die Kulturkröten. DAS läuft hier und sonst nichts, kapiert, GAR NICHTS, „Kunst“!

LYDIA: Na ja, mitm bisschen Spaß täts nicht so müde werden.

KARNAP: Lydia, der steckt nicht in der Rolle, die Tucke, der steckt in meinem Maul. In MEINEM! Ich kotz gleich, soviel zum Thema Spaß.

JÜRJEN: Und wenn ich erinnern darf, Karnap, wir werden keine Kohle kassieren, wir HABEN schon kassiert und das halbe Bühnenbild und alle Kostüme verfressen, versoffen, und in deinem Fall: durch die Venen gejagt. Also schnurz ob Kunst oder Spaß, wir müssen was liefern, sonst dürfen wir zahlen.

STUCKER: Fliegenbeinzähler!

(plötzlich wird ein Fenster aufgerissen: MÄDEL, betrunken, krakeelt auf „Stichwort“ seinen Text)

MÄDEL: „O Freund im Geiste und im Herzen/ dein sei dir meine Hand, mein Arm, die wütend Stirn/ zu rächen...

MARIA: Mädél!

MÄDEL: ... rächen unser Los// Wo sich dir nicht der zarte Nacken neigt/ so stützt dich eine harte Schulter...

STUCKER: versucht ihn zur Besinnung zu bringen) MÄDEL! MÄDEL!

MÄDEL: Ssu früh? - Ich hab bis greihundert gesählt. Genau greihundert. Scheiße.

CONNY: Du warst einsame Klasse, leg dich wieder hin.

MARIA: Stucker, wie gehts nu weiter. Oder genau mal: was muss ich für eine machen? Ich könnt singen oder mich ausziehen oder beides.

KARNAP: Und wieso reden wir alle, als hätten se uns die Eier abgeschnitten?

STUCKER: Ich mach in Gedichte, Mann. Außerdem: wenn ihr schon spielt wie Hüftschaden muss es wenigstens nach Theater KLINGEN! - Also, Maria, du bist die Gute. Der Johann aber - also Stucker - liebt das Mistaas von Blüte, dich, Conny. Die Mutter und Mädél sind auf seiner Seite und geben auch Geld, weil Johann ständig überall gefeuert wird. Was wiederum davon kommt, dass er dauernd der Blüte nachrennt und sie ihn ausnimmt...

MARIA: ... wie bei Jürjen?...

STUCKER: ... frei nach Jürjen...

JÜRJEN: Dann bestehe ich drauf, dass es mit mir gut aus geht, ich hab das ganze Bühnenbild gemacht.

KARNAP: Halblang, du hast drei Tonnen Sperrmüll umgelenkt.

STUCKER: Geht gut aus. Könn' wir uns gar nicht anders leisten. Alle kriegen sich. Bei den kleinen Leuten muss ständig alles furchtbar gut und richtig und liab sein, sonst nennen uns die Reichsbedenkenträger Denunzianten und am Ende müssen wir doch noch blechen. (zu CONNY) Es sei denn, du willst noch mal rüber, über die Tante von der Kultur?

(CONNY bildet mit den Unterarmen ein Kreuz)

LYDIA: Ich denke auch: Conny tat uns mit seinem Engagement ein paar schöne Tage besorgen. Wir solltens nicht übertreiben.

MÄDEL: Tross(d)em: Wenn ich Conny kriegen muss, steig ich aus.

STUCKER: Jürjen kriegt Conny.

CONNY (tuntig zu Jürjen): Hallöchen Fremder!

JÜRJEN: Das ist nicht fair, ich will Maria, nur jünger.

MARIA: Arsch.

LYDIA: Jürjen, Maria IST jung.

JÜRJEN: Von deiner Warte aus schon. Was wir brauchen ist eine jugendliche Liebhaberin:
bestens im Fleisch und so pappesatt inne Liebe, dass den Muttis die Puffärmel
platzen. Jung, schön, treu und zu Königsberger Kloppen imstande.

STUCKER: Gibts nich, solltest du am besten wissen.

JÜRJEN: Gibts doch.

STUCKER: Schatz, die Größe des Hungers ist nie äquivalent zur Größe des Fressens, dass
du kriegst.

MARIA: Außerdem: Königsberger Klopse kann ich und Aussehen ist nicht alles.

KARNAP: Und das sagst du in deinem Job?

MARIA: Okay, ich ziehs zurück. Aber wenn nicht Liebe, wasn dann?

KARNAP: Sex mit Hunden, oder mit dem Stuhlgang von Hunden oder Analverkehr mitm
Aktenvernichter – Irgendwas, was den durchschnittlichen Sehgewohnheiten
entspricht.

STUCKER: Es reicht: Liebe zum Ersten, zum Zweiten, und Liebe zum Dritten: Peng!
(MARIA, LYDIA, CONNY und JÜRJEN strahlen) Aber du, Lydia, hast den
Schlußmonolog. Irgendwas aus der Ratgeberliteratur odern Bauernkalender, Du
findst schon was. Vorhang und Aus.

CONNY: Also mon directeur, weeßte! Ich hab maln Interview vonnem Pornoregisseur
gelesen, „Ruhrpottvotzen durchgepoppt“ oder so: Von vorne, von hinten,
Sandwich, abspritzen ins Gesicht - Fertig. Genauso, Stucker, genauso klingste. Wo
ist deine Inspiration, dein Grundschmerz?

MÄDEL (fröhlich) Ich hab da einen: Kommtn Mann in Puff und will partu ne Schwarze...

LYDIA: ... Mädél, Schmerz! Grundschmerz, nicht Scherz.

KARNAP: Nich Hahaha, sonder Aua-a.

MÄDEL: Nich? - Soll ich trosseem?

ALLE: Nein.

(MÄDEL zieht sich beleidigt zurück.)

STUCKER: Conny, du willst also Kunst. In Ordnung, wie wärs damit: ab Mitte des zweiten Akts darfst du in einem Kostüm deiner Wahl erscheinen.

CONNY (begeistert): Das Rückenfreie?

STUCKER: Genau das.

CONNY: Oder nein: Nein, nein. Das YSL, genau, leicht ausgestellt, jede Bewegung wird sanft wie der Hof des Frühlingsmondes.

STUCKER: Gekauft. Wären wir dann soweit?

CONNY: Und ob, und ob!

STUCKER: Mädels?

MÄDEL (hinter seinem Fenster): einunzwassig, zweiunzwassig, dreiunzwassig, neununzwassig...

(Alle gehen auf Ausgangsposition, der glückliche CONNY wird hochgeleiert)

BLACK

2

Der Hof.

MÄDEL, volltrunken, versucht eine Dartscheibe zu treffen. Sein Pfeil bringt es matt nicht einmal auf die Hälfte der Distanz. Noch schwieriger wird es für ihn, wenn er den Pfeil aufheben will. MÄDEL kämpft tapfer mit seinem Gleichgewichtssinn. JÜRJEN spielt nebenher mit.

Alle anwesend, CONNY, heute als Frau, betreibt den Grill, KARNAP versucht zitternd, sich einen Joint zu bauen. STUCKER, mit Sonnenbrille in einem erbärmlichen Liegestuhl, macht sich hin und wieder Notizen. MARIA lackiert sich die Zehnägel, dann CONNY's freie Hand.

Es scheint so, als versucht LYDIA mit einer Mülltonne zu reden.